

HEYNE <

EVA GABRIELSSON, geboren 1953 in Lövånger/Schweden, ist studierte Architektin und war über zweiunddreißig Jahre Stieg Larssons Lebensgefährtin. Ihr gemeinsames Engagement gegen Rassismus und Rechtsextremismus verarbeitete Larsson auch in seiner *Millennium*-Trilogie, deren Erfolg er selbst nicht mehr erlebt. Nach seinem unerwarteten Tod 2004 beginnt für Gabrielsson ein weiterer Kampf: Um ihr Recht auf Stieg Larssons literarischen Nachlass, auf das gemeinsame Geld und ihre langjährige Wohnung. Entschieden tritt sie dafür ein, dass seine Bücher nicht nur auf ihren kommerziellen Unterhaltungswert reduziert werden, sondern auch Spiegel seiner politischen Arbeit, ihres gemeinsamen Lebens und ihrer Liebe sind. Eva Gabrielsson arbeitet und lebt in Stockholm.

MARIE-FRANÇOISE COLOMBANI ist Autorin und leitende Redakteurin bei der französischen Zeitschrift *ELLE*. Von ihr erschienen sind u. a. *Pour l'amour de Massoud* (mit Sediqa Massoud et Chékéba Hachemi) und der Essayband *Maintenant* mit Ségolène Royal.

Marie-Françoise Colombani **EVA**
GABRIELSSON
VERSPRECHEN
Stieg Larsson und ich

Übersetzt von Hanna van Laak

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Originaltitel: *Millénium. Stieg et moi*
Originalverlag: Actes Sud, 2011

Alle nachfolgend angeführten Seitenangaben der Stieg-Larsson-Romane *Verblendung*, *Verdammnis* und *Vergebung* beziehen sich auf die im Heyne Verlag erschienenen Taschenbuchausgaben.



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete
FSC®-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream*
liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

Deutsche Erstausgabe 09/2012

© der Originalausgabe by Actes Sud, 2011
© der deutschsprachigen Ausgabe by Heyne Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, 2012
Redaktion: Werner Wahls
Umschlaggestaltung: Eisele Grafik Design, München
Umschlagfoto: Privatsammlung von Eva Gabriëlsson
Satz: C. Schaber Datentechnik, Wels
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany 2012

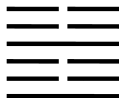
ISBN: 978-3-453-20005-0

www.heyne.de

*Till alla er som höll mig när jag inte höll
ihop själv. Och till er som stannade kvar
efteråt.*

All denen, die mich gestützt haben, als
ich schwankte, und all denen, die heute
noch da sind.

EVA GABRIELSSON



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort von <i>Marie-Françoise Colombani</i>	9
Kaffee	12
Jugend	15
Unsere Mütter	22
Begegnung	28
Nach Afrika	35
Stockholm	38
Die Agentur TT	44
<i>Expo</i>	48
Drohungen	55
<i>Millennium</i>	63
Stiegs journalistische Werte	67
Feminismus	71
Im Herzen der Bibel	76
Die Pflicht zur Rache	80
Die Orte von <i>Millennium</i>	82
Die Personen	88
Grenada	98
Boot fahren	101

Scherereien und Mauscheleien im Immobiliensektor	105
Auf dem Weg zur Veröffentlichung	108
November 2004	117
Die Tage danach	125
Der Abschied	129
Die Rache der Götter	136
Mein Tagebuch im Jahr 2005	145
Die Jahre 2005 bis 2010	175
Supporteva.com	184
Der vierte Band	186
<i>Danksagung</i>	190

VORWORT

Ja, es gibt ein *Millennium*-Mysterium. Und auch Geheimnisse. Wie in Platons Höhlengleichnis wird in den Kriminalromanen von Stieg Larsson nur eine bestimmte Realität sichtbar. Die dahinter verborgene ist voller Geschichten, die sich wie ein Abgrund vor wieder anderen Geschichten auftun. Die Trilogie steckt voller Zeichen, manche davon sind aus dem Alltagsleben, andere, die seltsam bezwingend sind, verbinden Stieg Larsson und Eva Gabriëlsson, die zweiunddreißig Jahre lang seine Gefährtin war, mit ganz persönlichen Welten: der Science-Fiction, der Bibel, dem Kampf gegen Rechtsextremismus, dem Engagement für die Menschenrechte, der skandinavischen Mythologie, der Spionage ...

Durch den privilegierten Blick von Eva Gabriëlsson erscheint *Millennium* als weit mehr als die auf der ganzen Welt bekannte Krimireihe. Es ist eine Allegorie über den permanenten und individuellen Kampf für Moral und Gerechtigkeit – Werte, für die Stieg Larsson sich immer schon eingesetzt hat. In diesen Büchern spiegelt sich für Eva Gabriëlsson ein gemeinsames Leben und eine geteilte Liebe wider, aber sie verkörpern auch schreckliche Momente. Der erste, dramatischste, ist natürlich Stiegs plötzlicher Tod. Mit fünfzig Jahren, kurz nachdem er die Manuskripte seinem Lektor übergeben hatte, starb Stieg Larsson an einem Herzinfarkt, sodass er den ungeheuren Erfolg seiner Trilogie nicht mehr

miterleben konnte. Alles Weitere gehört in den Bereich schmutziger Geschichten. Da eheähnliche Partnerschaften in Schweden nicht anerkannt sind, sieht Stieg Larssons Lebensgefährtin sich um den gesamten Nachlass ihres Gefährten gebracht und musste sogar eine Zeit lang fürchten, aus ihrer kleinen Wohnung vertrieben zu werden, die ihr nur zur Hälfte gehörte. Was Eva außerdem zutiefst deprimiert, ist die Entstehung einer »Stieg-Larsson-Industrie«, die dem Menschen, der er war, diametral entgegengesetzt ist. Fernsehserie, Filme, Bücher falscher Freunde, vielfache Gerüchte aller Art ... Allmählich verblasste der echte Stieg Larsson, der politische Kämpfer, der Feminist, der Journalist, der Autodidakt mit der immensen und vielseitigen Bildung, bis nur noch der Autor von Kriminalromanen im Rampenlicht stand.

Stiegs Leben war von Anfang bis Ende ein wahrer Roman, zu dessen Verständnis uns Eva, die Hauptperson dieser intimen Saga, nun einige Anhaltspunkte liefern will. Diese Frau, die genauso integer, treu und idealistisch ist wie Stieg, geht keine Kompromisse ein. Wer sie kennt, weiß das zur Genüge. Die Freunde können sich auf sie verlassen, wie sie sich auf ihren Lebensgefährten verlassen konnten: ein ganzes Leben lang. Die anderen wurden auf ihrem Weg des Verrats fallen gelassen, wie Stieg es gemacht hätte.

Heute kämpft Eva um das moralische Verfügungsrecht über das Werk ihres Lebensgefährten. Sie tut das für ihn, der nichts mehr verabscheut hätte, als dass *Millennium*, seine Artikel gegen Rassismus, seine Bücher über die extreme Rechte und seine Jugendtexte gewinnbringend vermarktet werden. Wenn ihrem Antrag stattgegeben wird, dann wird sie den Schleier über dem vier-

ten Band lüften, dessen Entstehung sie wie die der drei ersten als Eingeweihte verfolgt hat. So können wir, die Liebhaber von *Millennium*, noch hoffen, seine Helden eines Tages wiederzufinden. Und die Feinde von Lisbeth Salander und Mikael Blomkvist müssen zu zittern anfangen. Der Titel dieses Buchs wird lauten: *Die Rache Gottes*. Sie sollen wissen, dass Eva, eine große Salsatänzerin vor dem Herrn, bereit ist, ihr Schicksal zu Ende zu schreiben und damit den Totentanz über ihrem Leichnam anzuführen.

MARIE-FRANÇOISE COLOMBANI

KAFFEE

Ich werde oft gefragt, ob die Schweden so viel Kaffee trinken wie die Figuren von *Millennium*. Wir konsumieren tatsächlich viel Kaffee, denn wir sind nach Finnland das Land mit dem höchsten Kaffeeverbrauch auf der Welt. Wenn es also nur eine einzige Gemeinsamkeit zwischen Stieg Larsson und Mikael Blomkvist gäbe, dann wäre das zweifellos die beeindruckende Zahl täglich genossener Tassen Kaffee.

Stieg und ich teilten diese Sucht, die schon aus Kindertagen stammte. Ab dem Alter von fünf Jahren, in dem man gewöhnlich Milch trinkt, gab Stiegs Großmutter ihm offen Kaffee zu trinken; meine tat es diskreter, denn meine Mutter war damals noch da.

Kaffee war für uns beide ein einzigartiges Heilmittel gegen alle Formen von Unglück, kleine wie große. Er war aber auch gleichbedeutend mit Nähe, Geselligkeit und Gastfreundschaft und begleitete unsere glücklichen Stunden und unsere langen, sehr langen Gespräche zu zweit oder mit unseren Freunden. Ich glaube, dass wir in den zweiunddreißig Jahren unseres gemeinsamen Lebens in erheblichem Maße zum Wohl der Kaffeindustrie beigetragen haben! Nachdem wir alle Arten der Zubereitung ausprobiert hatten, sind wir immer zum türkischen Mokka zurückgekehrt. Bei uns stand immer eine Kaffeekanne auf dem Herd.

Heute mache ich mir keinen Kaffee mehr. Es ist zu dumm, nur eine halbe Kanne zu füllen. Außerdem bedeutet die leere Hälfte, dass Stieg mich nicht mehr mit seinen Augen, die vor Neugier funkeln wie die eines Kindes vor einem ungeöffneten Geschenk, über seine Tasse hinweg anblickt. Dass ich nicht mehr höre, wie er zu mir sagt: »Und, jetzt erzähl mal. Was hast du heute gemacht? Was hast du Neues entdeckt?«

In *Millennium* bricht Lisbeth Salander bisweilen ein Gespräch mit Mikael Blomkvist ab mit den Worten: »Ich werde darüber nachdenken.« Als ich diesen Satz zum ersten Mal las, musste ich laut auflachen. Wenn Stieg und ich eine ernste Meinungsverschiedenheit hatten und wir nicht mehr weiterkamen, weil ich mich weigerte, ihm beizustimmen, dann beendete ich das Ganze immer mit diesem Schlüsselsatz. Er bedeutete, dass es an der Zeit war, das Thema zu wechseln, zu einem sachlicheren und angenehmeren Gespräch überzugehen. Auf dieses Signal hin stand einer von uns beiden auf, um eine Kanne Kaffee zu kochen, und wir waren wieder Freunde.

Heute trinke ich nie mehr alleine zu Hause Kaffee.
Ich bin zu Tee übergegangen.

Ich hätte mir gewünscht, dieses Buch nie schreiben zu müssen. Es erzählt von Stieg, von unserem Leben, aber auch von meinem Leben ohne ihn.

Er wurde am 9. November 2004 durch einen Herzinfarkt aus dem Leben gerissen. Ein verfluchter Tag für mich, der schon früher für viele andere ein Unglückstag in großem Maßstab war. Ich denke an den 9. November 1938, als die Nazis in der Kristallnacht eine neue Phase auf dem Weg zur Endlösung einleiteten, indem sie über

ihre jüdischen Mitbürger herfielen. Stieg gedachte immer der Reichspogromnacht, indem er an Kolloquien teilnahm. Am Abend des 9. November 2004 sollte er einen Vortrag am Sitz des ABF (Arbetarnas Bildningsförbund) halten, dem schwedischen Arbeiterbildungsverein.

Im Augenblick seines Todes war ich nicht bei ihm. Ich hielt mich wegen meiner Arbeit als Architektin in der Provinz Dalarna auf. Hätte es einen Unterschied gemacht, wenn ich bei ihm gewesen wäre? Das werde ich natürlich nie erfahren, aber ich möchte es gerne glauben: Die Tatsache, dass wir zusammen waren, verwandelte jeden Augenblick unseres Lebens ungeheuerlich.

»Stieg Millennium«, der Autor erfolgreicher Kriminalromane, wurde im Juli 2005 mit dem Erscheinen des ersten Bands seiner Trilogie geboren. Seitdem kamen Verfilmungen für das Fernsehen und fürs Kino hinzu.

Und dennoch ist *Millennium* nur eine Episode auf Stiegs Weg und vor allem nicht das Werk seines Lebens.

Der Stieg der »*Millennium*-Industrie« interessiert mich nicht.

Der, der mir gefällt, das ist mein Lebensgefährte und mein Verbündeter in allem. Der, den ich zutiefst geliebt habe und an dessen Seite ich zweiunddreißig Jahre lang gelebt habe. Dieser zärtliche, begeisterte, komische, engagierte, großzügige Mann ... Der Journalist, der Feminist, der politische Kämpfer, die Liebe meines Lebens.

Als ich ihn verlor, habe ich einen großen Teil meiner selbst verloren.

Dieser Stieg wurde am 15. August 1954 geboren ...

JUGEND

In *Verblendung*, dem ersten Band von *Millennium*, entdeckt Mikael Blomkvist ein Foto, das am Tag von Harriet Vangers Verschwinden während des Umzugs zum Tag des Kindes in Hedestad aufgenommen wurde. Um mehr über diesen Tag in Erfahrung zu bringen und dadurch einen Hinweis darauf zu finden, wovor das Mädchen Angst hatte, macht er sich auf die Suche nach dem Urlauberpaar, das die Szene vierzig Jahre zuvor fotografiert hat. Seine Nachforschungen führen ihn in den Norden Schwedens, nach Norrland, zuerst nach Norsjö, dann nach Bjursele in der Region Västerbotten. Die Wahl dieser Orte mag merkwürdig erscheinen, es sind gottverlassene und kaum bekannte Winkel Schwedens. Stieg hingegen waren sie sehr vertraut. In diese Gegend kam er 1955 noch als kleines Baby zu seinen Großeltern mütterlicherseits. Seine Eltern, Erland Larsson und Vivianne Boström, waren noch zu jung, um ihn großzuziehen, sie zogen danach tausend Kilometer weit nach Süden. 1957 zogen sie erneut um und ließen sich in Umeå (gesprochen Umio) nieder, einer Kleinstadt zweihundert Kilometer von Norsjö entfernt.

Indem Stieg diese Orte erwähnte und ins Blickfeld rückte, wollte er auf seine Art die kleine Gemeinschaft von Menschen würdigen, denen er die schönsten Momente seiner Jugend zu verdanken hat. Und ihnen für die Werte danken, die sie ihm mitgegeben haben.

Stieg bewohnte mit seinen Großeltern ein kleines Holzhaus am Waldrand mit einer Küche und einem einzigen Zimmer, ohne Wasser, Strom und Toilette. Diese Art von Häusern, die einem bäuerlichen Familienhof ähnelt, ist typisch für das ländliche Schweden. Früher brachte man dort die Alten unter, wenn die neue Generation die Bewirtschaftung des Hofes übernahm. Die Wände des großelterlichen Häuschens waren schlecht isoliert, die Bretter waren wohl mit Sägemehl zusammengefügt, wie das damals in diesen Behausungen üblich war. Die Heizung beschränkte sich auf den Holzofen, auf dem seine Großmutter die Mahlzeiten zubereitete. Im Winter konnte die Außentemperatur bis auf minus 37 Grad sinken, bei einer maximalen Sonnenscheindauer von dreißig Minuten pro Tag. Stieg fuhr dann auf Langlaufskiern und bei Mondlicht zur Dorfschule. Mit seiner angeborenen Neugier erforschte er unermüdlich die Wälder, die Seen und die Wege und begegnete dabei Menschen und Tieren. Die Lebensbedingungen waren sehr hart, und man musste großen Einfallsreichtum an den Tag legen, um zu überleben. Doch dieses Leben bringt autonome, lebensstüchtige, großherzige und solidarische Individuen hervor. Wie Stieg.

Sein Großvater Severin war, wie er erzählte, ein Kommunist und Nazifeind, der während des Zweiten Weltkriegs mit anderen Widerstandskämpfern in einem Internierungslager gefangen gehalten worden war. Nach dem Krieg wurde ihr Widerstand jedoch wenig geschätzt, diese Periode der schwedischen Geschichte, die schon damals totgeschwiegen wurde, wird auch heute noch verleugnet. 1955 verließ Severin Skelleftehamn und die Fabrik, in der er arbeitete, um mit seiner Frau und dem Baby Stieg in dieses Holzhäuschen zu ziehen.

Er reparierte Fahrräder und Motorräder und half auf den benachbarten Höfen aus, um seine kleine Familie zu ernähren. Stieg liebte es, ihn beim Fischen und Jagen zu begleiten. In *Verblendung* nimmt Mikael Blomkvist das Angebot von Henrik Vanger, Harriet Vangers Onkel, an und zieht in das »Gästehäuschen« in der Nähe von Hedestad ein. Es ist mitten im Winter und er schreibt: »... an der Innenseite der Fensterscheiben hatten sich Eisblumen gebildet.« Die gleichen, die Stieg fasziniert bei seinen Großeltern beobachtete, wo sie aus dem Dampf entstanden, der durch die Atmung und die permanent auf dem Herd kochenden Wasserkessel aufstieg. Er hat diesen wunderbaren Anblick nie vergessen, so wenig wie die Kälte. Er hatte eine harte, aber glückliche und unbeschwerte Kindheit voller Liebe.

Auf einem Schwarz-Weiß-Foto lächelt ein kleiner Junge zwischen zwei Erwachsenen, die sich zum Spaß vor der Kamera verkleidet haben. Sie haben ihm die Überzeugung mitgegeben, dass nichts im Leben unmöglich ist. Und eine abgrundtiefe Verachtung für die Jagd nach dem Geld. Sein Großvater besaß einen alten Ford Anglia, dessen Motor er vermutlich dank seines Talents als Mechaniker und Bastler repariert hatte. Es ist genau der Ford mit dem Nummernschild AC für Västerbotten, nach dem Mikael sucht, weil er hofft, dass er ihn zu Harriet Vanger führen wird. Stieg verwendete tausend reale Kleinigkeiten aus seinem, meinem und unserem Leben, um *Millennium* zu schreiben.

Im Dezember 1962 stirbt Severin Boström, Stiegs Großvater, plötzlich an einem Herzinfarkt (mit sechsfünfzig Jahren wie seine Tochter, Stiegs Mutter). Die Großmutter bleibt noch sechs Monate mit Stieg dort und

zieht dann in die Gegend von Skellefteå in der Grafschaft Västerbotten, weil sie nicht alleine mit einem Kind in diesem isolierten Haus weiterleben kann. Bis zu ihrem Tod 1968 hat Stieg sie dort jeden Sommer besucht.

Stiegs glückliche und sorglose Welt verschwindet dann mit einem Schlag. Mit fast neun Jahren kommt er nach Umeå zu seinen Eltern Erland und Vivianne, die 1958 geheiratet haben, und zu seinem kleinen Bruder Joakim, der 1957 geboren wurde. Er kennt sie kaum. Stieg sprach viel von seinen Großeltern, aber kaum von seinen Eltern. Dabei hatte ihn seine Mutter Vivianne nach dem, was mir enge Freunde der Großeltern erzählten, mehrmals in seiner Kindheit besucht. Im Herbst 1963 wird er in der Grundschule in der Stadt aufgenommen, und sein Leben verändert sich von Grund auf. Das städtische Umfeld ist ihm fremd, ja er empfindet es als feindlich. Während er zuvor in einem Haus mitten in der Natur lebte und kommen und gehen konnte, wie er wollte, ist er von nun an in einer kleinen Wohnung mitten in der Stadt eingesperrt. Der Übergang von der Natur zum Beton ist schmerzhaft für ihn. Seine Eltern arbeiten den ganzen Tag, sie sind oft abwesend, während seine Großeltern immer verfügbar waren. Sein Lebensrhythmus wird strenger und einengender und folgt einem festen Zeitplan.

Ursprünglich schrieb man Stiegs Vornamen ohne *e*, ich weiß nicht genau, wann er diesen Buchstaben hinzugefügt hat, denn ich kenne ihn nur als Stieg. In Umeå gab es einen zweiten Stig Larsson. Es heißt, dass man sie immer verwechselt hat und dass sie eine Münze geworfen hätten, wer seinen Vornamen ändern sollte. Ich weiß nur, dass Stieg beschloss, sich von dem anderen Stig abzugrenzen, nachdem er von der Bibliothek eine

beachtliche Anzahl von Briefen erhalten hatte, in denen er zur Rückgabe der vom augenscheinlich anderen Stig entliehenen Bücher aufgefordert wurde. Es belustigt mich immer wieder zu sehen, wie manche Leute Anekdoten über Stieg erzählen, als wären sie dabei gewesen, als sie sich ereigneten, oder als hätte er sie ihnen persönlich anvertraut; dabei bin ich die Einzige, die sie kennt, die anderen stammen aus Interviews, die ich gegeben habe.

Mit siebzehn Jahren zieht Stieg aus der elterlichen Wohnung in ein kleines Appartement im Souterrain desselben Mietshauses. Abgesehen von der Tatsache, dass er nicht wirklich glücklich war, weiß ich nicht, was tatsächlich in all diesen Jahren passiert ist. Aber ich habe den Eindruck, dass er von diesem Zeitpunkt an aufhörte, auf sich achtzugeben, und dass er seine Gesundheit vernachlässigte. Als hätte das alles keine echte Bedeutung mehr. Als hätte er selbst keine Bedeutung mehr, weder für sich noch für andere.

Abgesehen von den allzu seltenen Momenten, in denen wir segelten, trieb Stieg genau wie Mikael Blomkvist kaum Sport, aß wahllos, was ihm unter die Finger kam, rauchte und trank zu viel Kaffee. Was neben dem Stress mit Sicherheit zu seinem frühen Tod beigetragen hat.

Stieg kehrte nur einmal nach unserer ersten Begegnung 1972 in das Haus seiner Kindheit zurück. Das war im Herbst 1996.

Mein Bruder, meine Schwester und ich besitzen sieben Hektar in der Grafschaft Västerbotten, in der Norsjö und Bjursele liegen. Dieses zum Teil bewaldete Land gehört seit Generationen meiner Familie. In den Neunzigerjahren fuhren Stieg und ich zweimal dorthin, um

den Wald, für den wir verantwortlich sind, von Unterholz zu befreien. Beim zweiten Mal, 1996, verbrachten wir ein paar strapaziöse Tage zwischen Pferdebremsen und Schlangen und arbeiteten hart, aber wir waren froh, dass wir aus unseren Büros flüchten und uns körperlich verausgaben konnten.

Als wir mit der Arbeit fertig waren, besuchten wir das Haus seiner Großeltern. Es war verschlossen. Stieg presste dann sein Gesicht ans Fenster. Nichts hatte sich verändert.

»Es ist genauso wie damals! Schau, dort habe ich geschlafen, bei Großvater. Da steht immer noch derselbe Herd! Ich erinnere mich, dass er morgens kalt war und wir froren.«

Er inspizierte jeden Quadratmeter, jeden Baum, jeden Stein, jeden Abhang ... Allmählich stiegen die Erinnerungen in ihm auf. Er war bewegt und ich durcheinander. Ich hatte ihn nie zuvor so gesehen. Selbst seine Stimme war verwandelt. Sie war dunkler, wärmer und er sprach ganz leise, beinahe flüsternd. Fragen entlockten ihm eine Anekdote nach der anderen. Als es Zeit zum Aufbruch war, bat er unablässig: »Noch einen Moment, noch einen Moment ...« Er konnte sich nicht von dem Ort losreißen.

Es wurde immer später und schließlich sah er mich an und fragte fast flehend: »Könnten wir das Haus nicht kaufen, Eva?«

»Aber mein Liebling, wir sind tausend Kilometer von Stockholm entfernt, das ist zu weit! Wir könnten nicht oft herkommen. Wenn man nicht Zeit und Geld hineinsteckt, wird es verfallen.«

Mit grenzenloser Niedergeschlagenheit murmelte er daraufhin: »Aber ... das ist alles, was ich habe.« Er schien

von einem ungeheuren kindlichen Kummer überwältigt zu werden, als hätte man ihn dreißig Jahre zurückversetzt und würde ihn wieder von seinen Wurzeln fortreißen. Wir blieben sehr lange schweigend dort, jeder in seine Gedanken versunken. Dann sagte er resigniert: »Es ist unmöglich.« Schweren Herzens fuhren wir ab.

Ich hatte viele Fotos von diesem kleinen Haus aufgenommen. Später habe ich daraus eine Collage gemacht, eingerahmt und ihm geschenkt. Er hat sie über unserem Bett aufgehängt.

Wir sprachen oft über diese Reise wie über einen magischen Moment. Im Sommer 2004, nachdem er die drei *Millennium*-Bände abgegeben hatte, schmiedeten wir viele Zukunftspläne. Unter anderem malten wir uns »unsere kleine Schreibhütte« aus – ich komme später noch darauf zurück –, die wir auf einer Insel bauen lassen wollten. Wir zeichneten sie getrennt voneinander und verglichen unsere Pläne, während wir nebeneinander auf dem Sofa saßen und eine Tasse Kaffee tranken. Ich hatte oft die Fotos seines Holzhäuschens betrachtet und wollte ihn mit einer Kopie des Eingangs und der gleichen blau-weißen Tür überraschen.

UNSERE MÜTTER

Man hat mich darauf hingewiesen, dass es in *Millennium* abgesehen von Mikaelas Schwester keine klassische Mutter gibt – übrigens so wenig wie eine traditionelle Familie. Lisbeth Salanders Mutter war nicht fähig, ihre Tochter zu beschützen, als sie klein war. Sie sah der Gewalttätigkeit ihres Mannes Zala untätig zu und öffnete so einer Tragödie Tür und Tor. Aufgrund der Hirnverletzungen, die sie infolge der ihr von ihm zugefügten Schläge davontrug, endete sie schließlich in einer Klinik und starb dort in relativ jungen Jahren. Was die Frauen der Familie Vanger angeht, so sind sie im schlimmsten Fall schlechte Mütter wie Isabella Vanger, die Mutter von Harriet und Martin, die wusste, dass ihr Mann ihren Sohn und ihre Tochter missbrauchte und später ihr Sohn auch seine Schwester vergewaltigte, es aber »einfach ignorierte«. Bestenfalls sind sie gleichgültig oder sie haben keine Kinder wie Erika Berger.

Wenn ich darüber nachdenke, dann ist das kein Zufall. Stieg und ich wuchsen ohne Mutter auf, weil wir beide von unseren Großeltern aufgezogen wurden. Aber auch die zärtlichste und aufmerksamste Großmutter, wie wir sie beide hatten, ersetzt keine Mutter.

Eine weitere Folge davon ist, dass wir mit dieser Generation, die älter war als unsere Eltern, ein bisschen aufgewachsen sind wie im 19. Jahrhundert. Man vermittelte uns die moralischen Werte früherer Zeiten, strenge,

rigide, manchmal belastende Wertvorstellungen. Bei uns beruhte das Ansehen eines Menschen nicht auf Geld und Erfolg, sondern auf seiner Ehrlichkeit und dem Respekt vor dem gegebenen Wort. Diese Regeln brach man nicht.

Stieg und ich hatten viele Gemeinsamkeiten. Wir ähnelten uns in unserer Art zu denken und zu reagieren. Das amüsierte uns, aber es ist nicht verwunderlich, denn wir hatten die gleichen Wurzeln.

Ich wurde am 17. November 1953 in Lövånger geboren, hundert Kilometer nördlich von Umeå. Ich bin die Älteste von drei Geschwistern, die jeweils im Abstand von etwas mehr als einem Jahr zur Welt kamen. Meine Eltern trennten sich, als ich sieben war, und wir blieben auf dem Bauernhof bei meinem Vater und seinen Eltern. Mein Vater hatte den Betrieb nicht übernehmen wollen. Er hatte mit dreizehn Jahren die Schule verlassen und es trotzdem geschafft, Journalist bei einer regionalen Tageszeitung zu werden. Meine Eltern hatten aus Liebe geheiratet und sie hätten ihr Leben lang zusammenbleiben können, wenn sie in der Stadt gewohnt hätten. Meine Mutter Gudru besaß den Abschluss eines technischen Gymnasiums, und als sie noch ledig war, arbeitete sie als Sekretärin in einer metallverarbeitenden Fabrik. Meine Großmutter hatte eine Zeit lang gehofft, dass ihre Schwiegertochter sich auf dem Hof nützlich machen würde, aber sie kam schnell zu dem Schluss, dass diese für das Landleben ungeeignet war. Für sie gehörte es nicht zum Leben einer Bäuerin, Kostüme und hohe Absätze zu tragen und Lippenstift aufzulegen. Im Übrigen hielt meine Großmutter das alles für überflüssig. Ich fand meine Mama unglaublich hübsch und lebendig. Die Scheidung zwischen meinen



Eva Gabriellsson

Versprechen

Stieg Larsson und ich

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 192 Seiten, 11,8 x 18,7 cm
ISBN: 978-3-453-20005-0

Heyne

Erscheinungstermin: August 2012

Stieg Larsson, wie ihn niemand kennt

Als Stieg Larsson am 9. November 2004 mit nur 50 Jahren stirbt, hat er gerade seine Millennium-Trilogie bei einem schwedischen Verlag unter Vertrag gebracht. Er hat den Erfolg seiner Bücher nicht mehr erlebt. Eva Gabriellsson, über 32 Jahre lang seine Lebensgefährtin, erzählt nun erstmalig von ihrem gemeinsamen Leben, ihrer Liebe und ihrer beider Kampf gegen Rassismus und für mehr Gerechtigkeit. Beeindruckend offen, explosiv, aber auch berührend – die Wahrheit hinter den Bestsellern.